Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden

Band: - (2001)

Artikel: Drei Kurzberichte zu Restaurierungen in Soazza, Klosters-Serneus und Splügen

Autor: Mattli, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

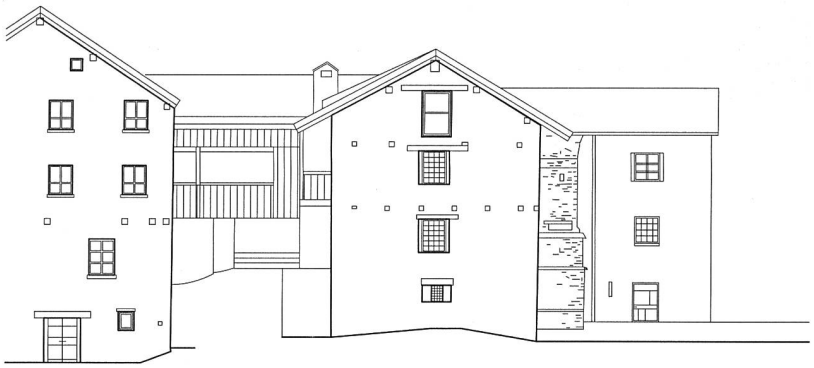
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei Kurzberichte zu Restaurierungen in Soazza, Klosters-Serneus und Splügen

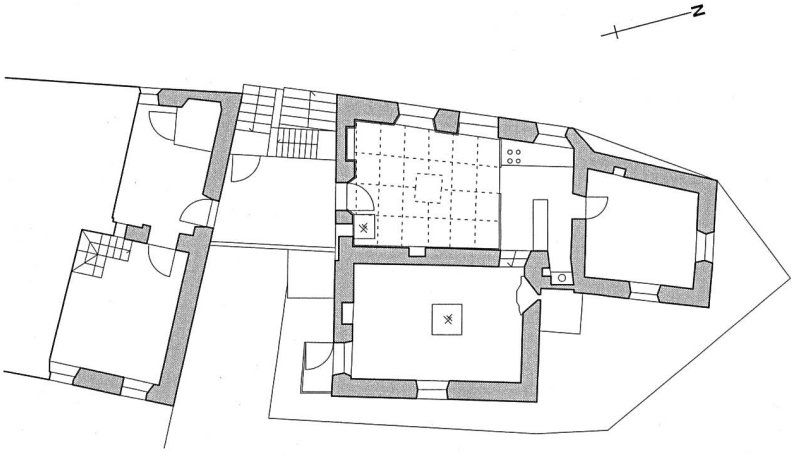
Peter Mattli

Soazza, Haus Anderson - eine Brücke zwischen zwei Häusern

Das Dorf Soazza liegt auf der rechten Talseite des Misox, unterhalb der Ortschaft Mesocco. Dank den vorbildlichen Anstrengungen der Gemeindebehörden zur Pflege des Ortsbildes präsentiert sich Soazza heute als wichtiger Zeuge Misoxer Baukultur. Im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) wird es als national bedeutend eingestuft und zwar mit der maximalen Bewertung sowohl für seine Lage wie auch seine räumlichen und architektonischen Qualitäten. Eindrücklich ist die dominante Stellung der Kirche S. Martino auf einem dem Dorf vorgelagerten Felssporn.
Der Strassenbau hat sich über Jahrhunderte als wichtigster Motor siedlungsbaulicher Entwicklungen erwiesen. Zwischen 1818 und 1823 baute der Kanton Graubünden mit Hilfe des Königreichs Sardinien-Piemont und weiteren privaten Interessenten die Untere Strasse, auch Kommerzialstrasse genannt. Um diese durch das Dorf führen zu können, wurden in Soazza seinerzeit zahlreiche historische Häuser und Ställe abgerissen. Entlang der neuen Verkehrsachse entstanden in der Folge rund 20 neue Gebäude (palazzini) in spätklassizistischem Stil.



Ostfassade



Eingangsgeschoss

0 10 m

Abb. 145: Soazza, Haus Anderson Nr. 130/131. Ostfassade und Grundriss des Eingangsgeschosses. Mst. 1:250.

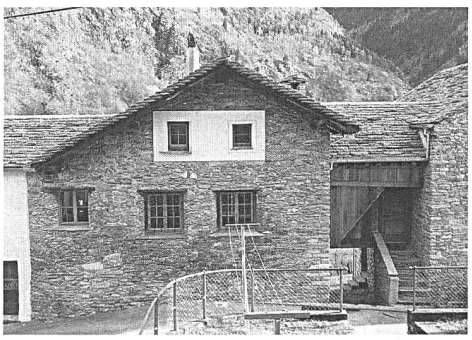


Abb. 146 Soazza, Haus Anderson Nr. 130/131. Nördlicher Gebäudeteil. Ansicht von Westen.

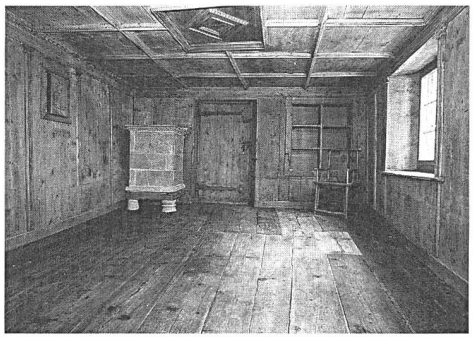


Abb. 147: Soazza, Haus Anderson Nr. 130/131. Die barocke Stube im Eingangsgeschoss.

Abb. 148: Soazza, Haus Anderson Nr. 130/131. Eingangsgeschoss. Die neue Küche.

Während diese städtisch anmutenden Bürgerhäuser in den letzten Jahren viel Beachtung fanden, harrten einzelne ältere einfache Bauernhäuser noch im Dornröschenschlaf. Das Haus Nr. 130/131 ist im letzten Jahr wachgeküsst worden (Abb. 145-150).

Die erwähnte Liegenschaft liegt am oberen Dorfrand und umfasst zwei ehemals getrennt stehende Gebäude. Der südwestliche Bau ist rückwärtig an ein anderes Haus angebaut. Er weist im untersten Geschoss einen Raum, in den drei oberen Geschossen jeweils zwei Räume auf. Das von diesem Hausteil durch einen Weg getrennte nordöstliche Gebäude wies ursprünglich ebenfalls nur zwei Zimmer pro Geschoss auf, wurde jedoch im 19. Jahrhundert um eine dritte Kammer je Stockwerk erweitert. Beide Häuser sind durch eine gedeckte Brücke

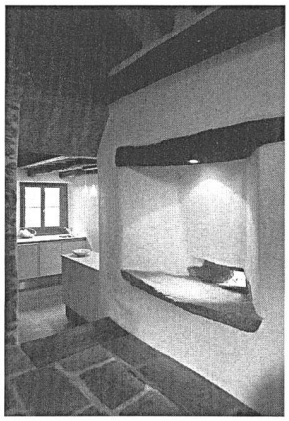


Abb. 149: Soazza, Haus Anderson Nr. 130/131. Eingangsgeschoss. Der Ausguss in der ehemaligen Küche.

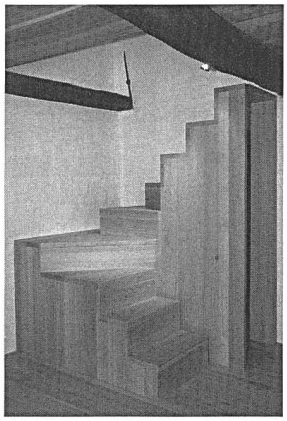


Abb. 150: Soazza, Haus Anderson Nr. 130/131. Eingangsgeschoss. Die neue interne Verbindung zwischen Arbeitsraum und Schlafzimmer.

miteinander verbunden. Die dendrochronologische Analyse hat bezüglich der Datierung der Anlage leider keine eindeutigen Ergebnisse erbracht[167]. So können die einzelnen Bauphasen zwar in ihrer chronologischen Abfolge bestimmt, zeitlich aber nicht genau festgelegt werden.
Der Bau war während Jahrzehnten nicht mehr bewohnt gewesen und befand sich deshalb in einem sehr ursprünglichen, wenn auch äussert baufälligen Zustand. Das Restaurierungskonzept sah eine aufwändige Instandstellung der historischen Teile sowie den Einbau von sanitären Einrichtungen vor. Von den 16 Räumen wurden nur deren sieben wieder bewohnbar gemacht. Wir danken dem Eigentümer, Arthur Anderson, dem Architekten Fernando Albertini, Grono, sowie Joanne und Carlo a Marca, Soazza, für ihr Engagement zur Rettung dieses Baudenkmals.

Klosters-Serneus, Haus Jann - ein Engadiner Haus im Prättigau?

Das Wohnhaus Nr. 62 liegt südwestlich der reformierten Kirche von Serneus und grenzt im Westen an das unter kantonalem Denkmalschutz stehende Haus Florin (Abb. 151-157). Das durchwegs gemauerte Gebäude stellt mit seiner ins Haus integrierten Stallscheune einen für das Prättigau ungewöhnlichen Bautypus dar. Im Untergeschoss zeigt der Grundriss - ähnlich der "Cuort" in einem Engadiner Haus - einen Erschliessungsraum, der zwischen dem Stall und einer dreiteiligen Raumzeile liegt. Im darüber liegenden Wohngeschoss ist die Grundrissdisposition eine andere: der Wohntrakt, der an den Ökonomieteil anschliesst, verfügt über einen Mittelkorridor, der in Traufrichtung verläuft und damit

Abb. 151: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Ansicht von Nordosten auf den integrierten Ökonomietrakt.

rechtwinklig zum obgenannten Erschliessungsraum des Kellergeschosses steht. Dieser Mittelkorridor wird an der Südostseite von einer Stube und einer Nebenkammer, an der Nordostseite von der Küche und einem Treppenhaus flankiert.
Das Untergeschoss ist zumindest in Teilen einem Vorgängerbau des heutigen Gebäudes zuzurechnen; die Tonnengewölbe wie auch die Tür- und Fensteröffnungen mit Tuffsteingewänden weisen ins 15. Jahrhundert. In seiner aktuellen Form ist der Bau nach dem Dorfbrand von 1740 entstanden. Das Haus besitzt sehr viel historische Substanz. Die weiss gekalkten Fassaden zeigen eine graue Dekorationsmalerei: Eckquader, ein die Pfetten umlaufendes Giebelband und Fensterrahmungen mit gesprengten Giebeln. Im Inneren findet sich eine Stube mit Felderdecke, Täfer und Buffet aus der Zeit nach 1740. Gleichzeitig dürfte auch die Ausstattung der darüber liegenden Kammer entstanden sein. Die im Innern durchwegs stichbogig abgeschlossenen Öffnungen schaffen eine Einheit in der Raumgestaltung.
Das Gebäude war in den letzten Jahren stark vernachlässigt worden. Nun hat die Eigentümerin, die Trumpf Grüsch AG, die Innenräume instandstellen und die Fassa-

167 Bericht Dendrolabor ADG, 5.2.2001.

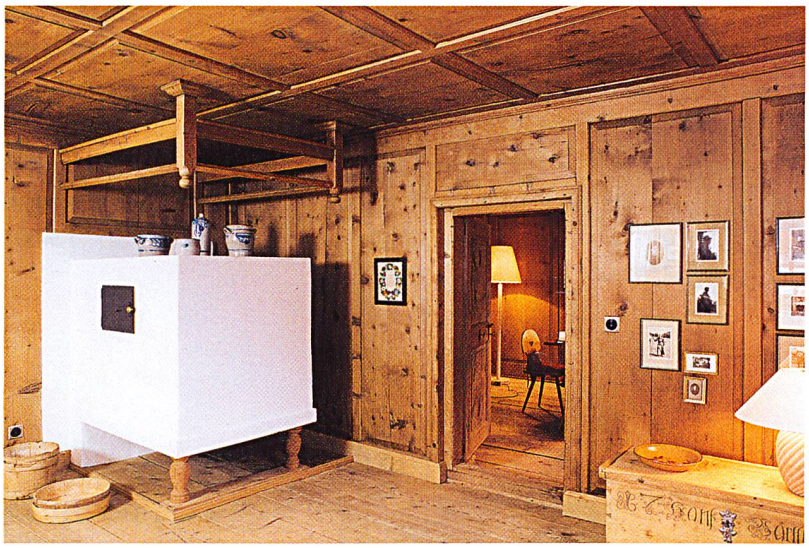


Abb. 152: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Südfassade, Detail mit Haupteingang.

Abb. 153: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Erdgeschoss. Der restaurierte Stubenofen.

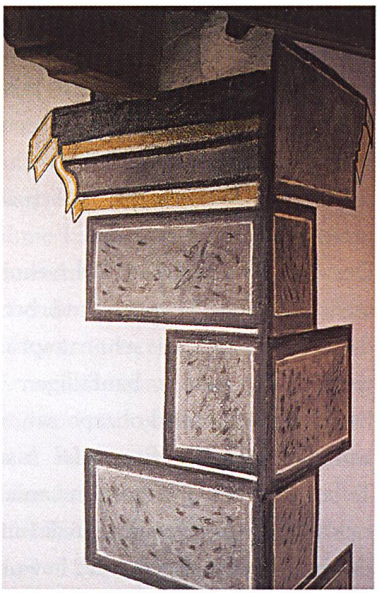


Abb. 154: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Eckquaderimitation, Detail.

den restaurieren lassen. Bemerkenswert ist die Ergänzung der originalen, einfach verglasten Fenster mit neuen, ebenfalls einfach verglasten Vorfenstern. Für das Erdgeschoss ist eine Nutzung als Ausbildungszentrum geplant, die Obergeschosse werden wie bisher als Wohnraum genutzt.

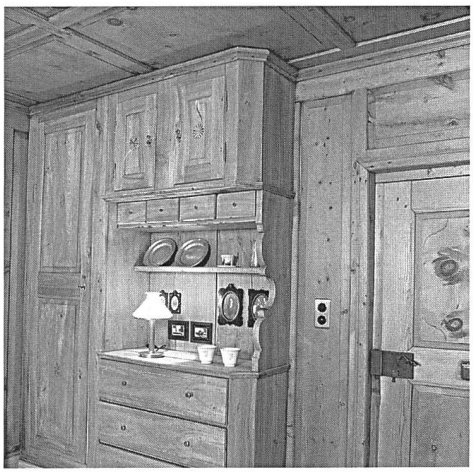


Abb. 155: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Erdgeschoss. Das restaurierte Stubenbüffet.

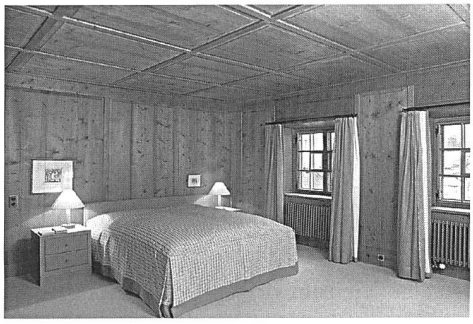


Abb. 156: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Eine Schlafkammer im Obergeschoss.

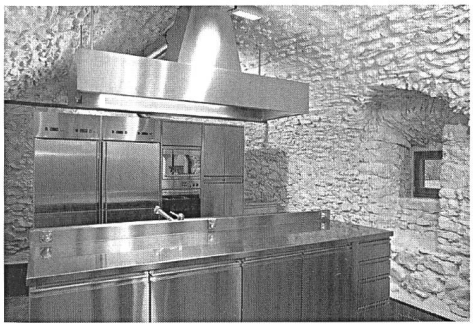


Abb. 157: Klosters-Serneus, Haus Jann Nr. 62. Die neue Küche des Ausbildungszentrums im Erdgeschoss.

Splügen, Herberge Weisses Kreuz - neues Leben im Säumerhaus an der Sust

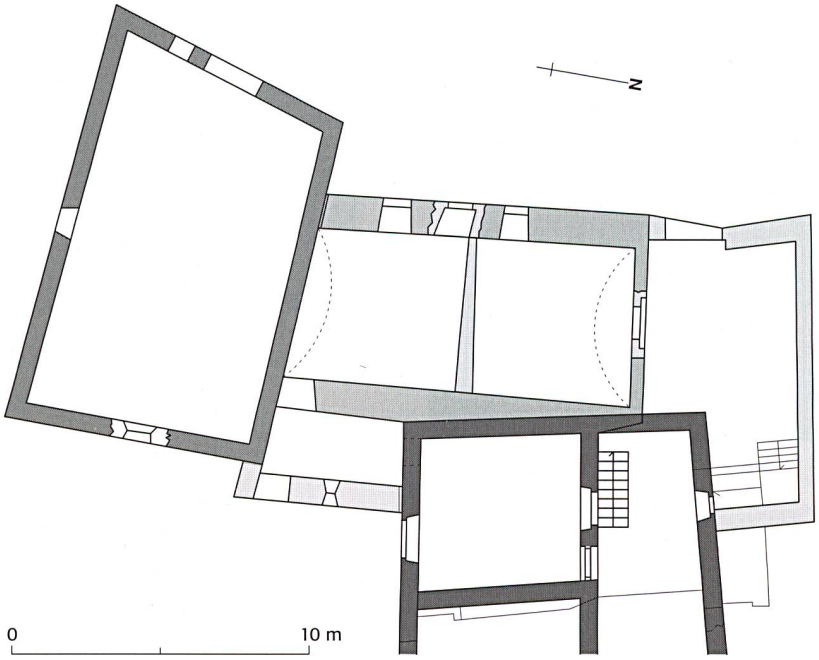
In exponierter Lage auf einer Kuppe am Rande des Oberdorfes von Splügen steht das Haus Nr. 66 (Abb. 158). Es setzt neben dem Gemeindehaus den wohl wichtigsten Akzent im Ortsbild von Splügen, dem gemäss ISOS nationale Bedeutung zukommt.

Das Gebäude lässt sich keinem eindeutigen Grundrisstyp zuordnen, da es aus verschiedenen, in ganz unterschiedlichen Epochen entstandenen Gebäudeteilen besteht. Bei der von Augustin Carigiet durchgeführten baugeschichtlichen Untersuchung konnten vier Bauphasen nachgewiesen werden (Abb. 159): Die beiden unterirdischen Keller und die darüber liegenden Räume im Ostteil der Anlage sind die ältesten Gebäudeteile. Sie gehören zu einem Bau, dessen östlicher Teil ausserhalb des heutigen Gebäudes lag. Seine ursprünglichen Abmessungen könnten nur mit einer archäologischen Grabung eruiert werden. Südwestlich dieses Vorgängerbaus erstellte man in einer zweiten Phase einen freistehenden Stall. Dieser wurde beim Dorfbrand 1716 zerstört und danach auf den erhalten gebliebenen Grundmauern in der gleichen Grundrissform wieder aufgebaut. In einer dritten Phase wurde der Vorgängerbau durch einen grossen Gewölberaum mit dem Stall verbunden. In seiner aktuellen Gestalt entstand das Haus beim Wiederaufbau des Dorfes nach 1716. Damals wurde der Hausgrundriss durch eine östlich an den Gewölberaum angefügte Vorratskammer sowie eine Eingangshalle im Norden erweitert (Abb. 160). Letztere verfügte über eine seitliche Einfahrt von Osten her; sie war für die Säumer bestimmt, die sie passierten, um ihre Waren in die Vorrats- und Lagerräume einzustellen.

Die Raumaufteilung in den Obergeschossen zeigt, dass das Gebäude über lange Zeit als Herberge genutzt worden war. Im Obergeschoss liegen strassenseits zwei Strickbauten, in denen sich zwei Gaststuben befanden. An diese schliesst im Süden eine geräumige Küche mit Kreuzgratgewölbe an. Über den Gaststuben liegen auf zwei Geschossen die Gästezimmer. Die Tatsache, dass eine Kammer jeweils von zwei Türen erschlossen ist, weist darauf hin, dass die Zimmer einst unterteilt gewesen waren. Unter der Ausstattung hervorzuheben sind die Feuerstelle mit Rauchfang in der Küche sowie das Täfer und die Felderdecke der herrschaftlichen Stube aus dem frühen 18. Jahrhundert. Auch die zweite Stube besitzt Täfer und Buffet aus barocker Zeit, wenn auch in einfacheren Formen. Des weiteren ist eine Vielzahl originaler Türen, Fenster und Fenstergitter erhalten. Äusserlich wirkt der Bau inmitten der bäuerlichen Strickbauten von Splügen durch sein Mauerwerk und seine enorme Grösse fast wie ein Patrizierhaus.

In den letzten Jahrzehnten war das "Weisse Kreuz" nicht mehr unterhalten worden und hatte sich in einem unbewohnbaren Zustand befunden. Insbesondere das undichte Dach hatte grossen Schaden angerichtet. Nun haben die Eigentümer ein Projekt realisiert, bei dem die alte Bausubstanz instand gestellt und das Gebäude wieder bewohnbar gemacht wurde (Abb. 161-165). Es wird als einfache Herberge genutzt, mit einem Restaurant in der ebenerdig gelegenen alten Sust und einem Frühstücksraum sowie Küche und Wirtschaftsräumen im Stall. Im ersten Obergeschoss wurde in der Scheune ein Saal eingebaut. In der alten

Abb. 158: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Ansicht von Osten.



Vorgängerhaus, Ostteil als Ruine an Ostaussenseite fassbar

Vorgängerstall, durch Brand zerstört, Wiederaufbau auf best. Grundmauern

Gewölberaum, setzt Vorgängerhaus und Stall voraus, Unterteilung nachträglich

Aktuelles Haus, nach Dorfbrand von 1716

Abb. 159: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Bauphasenplan. Mst. 1:250.

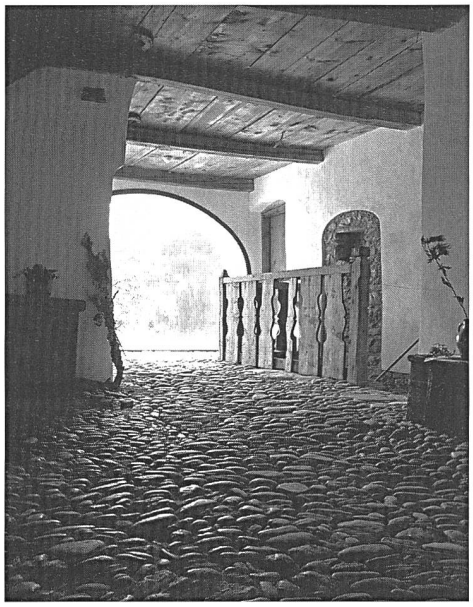


Abb. 160: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Die Eingangshalle im Erdgeschoss mit Bollensteinpflästerung.

Abb. 161: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Erdgeschoss. Das Restaurant in der alten Sust.

Küche, in den Vorratsräumen und in den beiden Wirtsstuben sind Gästezimmer eingerichtet worden. Die Nasszellen sind als Glaskästen in die Zimmer eingefügt und bestechen durch ihre Schlichtheit und Leichtigkeit. Für "die äusserst sorgfältige denkmalpflegerische Wiederherstellung einer alten Säumerherberge, bei der nur das Notwendigste in einer zeitgemässen Formensprache hinzugefügt wurde"[168], hat die Landesgruppe Schweiz des ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hotelier-Verein, Gastro-Suisse und Schweiz Tourismus dem Hotel Weiss Kreuz anlässlich der Preisverleihung für "Das historische Hotel des Jahres 2002" eine besondere Anerkennung ausgesprochen.

168 ICOMOS Schweiz: Das historische Hotel/Restaurant des Jahres 2002, Zürich, 2002, 5.

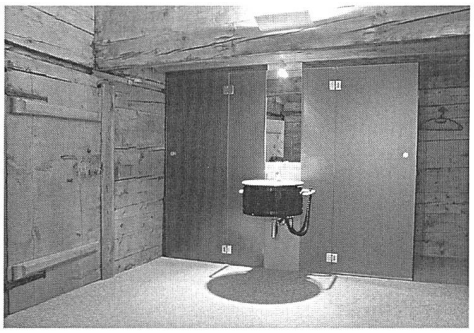


Abb. 162: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Ein Gastzimmer im Obergeschoss mit neuer Nasszelle.

Abb. 164: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Detail der neuen Treppe.

Abb. 163: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Korridor im zweiten Obergeschoss.

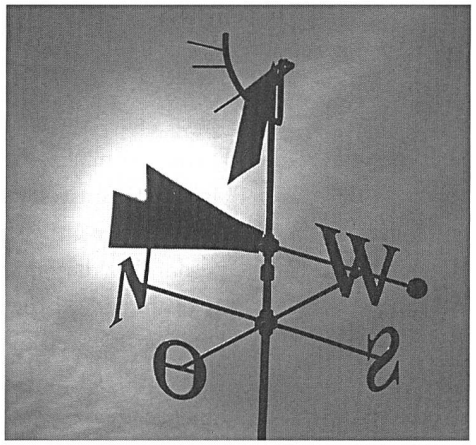


Abb. 165: Splügen, Herberge Weisses Kreuz. Wetterfahne mit Windrichtungs- und Windgeschwindigkeitsangabe.